

Wir bleiben dabei, daß aus diesen, wie aus den schon früher angeführten politischen Gründen, nur jetzt eine kriegerische Theilnahme Serbiens an den Wirren auf dem Balkan nicht mehr zu befehlen sein dürfte.

Ueber das künftige Schicksal der erwarteten Reichseisenbahn-Vorlage im preussischen Abgeordnetenhaus, wie im Bundesrathe, geben die Stimmen weit auseinander. Man hat ausgedrückt, daß im Vortage eine Majorität von mindestens 30 Stimmen dafür zu erlangen sein werde. Was den Bundesrath betrifft, so wird andererseits berichtet, daß Hessen, Braunschweig und die sämtlichen Thüringischen Staaten den preussischen Eisenbahnplänen günstig gestimmt seien, so daß in der That nur die großen Mittelstaaten, von denen Baden keineswegs eine prononciert feindliche Stellung einnimmt, dem Plane entgegenzutreten werden.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, gedenkt Fürst Bismarck das neue Gesetz, betreffend die Ermächtigung zum Uebergang der preussischen Bahnen an das Reich, nicht in Person im Landtage einzubringen. Dagegen dürfte er bei Gelegenheit der ersten Lesung dem Hause eine ausführlich motivierte Darlegung des ganzen Reichseisenbahnplanes zu geben beabsichtigen. Die Einbringung der Vorlage scheint übrigens wieder etwas hinausgeschoben zu sein, da wohl die Zustimmung des Gesamtministeriums, nicht aber bereits die Ermächtigung des Reichers zur verfassungsmäßigen Betreibung des Unternehmens erlangt wurde.

Aus St. Petersburg schreibt man der „Pol. Corr.“: Um die in jüngster Zeit in Central-Asien erworbenen Gebiete mit einer fortgeschrittenen, culturfähigen Bevölkerung zu versehen und der mohamedanischen Race durch den Contact mit den russischen Einwohnern Gelegenheit zu geben, ihre Agrarproducte und Textilergänze auch im Auslande zu verwerthen, hat die russische Regierung beschlossen, die Einwohner der an Central-Asien angrenzenden Gouvernements aufzufordern, sich in Central-Asien, namentlich aber in Turkestan unter sehr günstigen Bedingungen anzusiedeln, wo dieselben theils in eigens hierzu angelegten Colonien, theils in gemeinschaftlichen Dörfern mit den Eingeborenen jeden Schutzes und Förderung ihrer Interessen seitens der russischen Behörden genügend sein können. Diesem Aufrufe scheinen nun viele Einwohner, besonders aber aus den Gouvernements Kirgistan, Tashkent und Samara nachzukommen zu sein; denn wie die neuesten Nachrichten aus diesen Gouvernements lauten, hat die Auswanderung nach Turkestan in den letzten Wochen ungeheure Dimensionen angenommen, und sieht es noch zu erwarten, daß dieselbe sich auch auf andere, nächstliegende Gouvernements erstrecken werde.

In Betreff der Operationen gegen die chinesischen Piraten ist bereits gemeldet worden, daß die britischen, die russischen und deutschen Geschwader in den chinesischen Gewässern gegen die in jenen Regionen hausenden Piraten operiren werden. Das britische Geschwader zählt gegenwärtig 24 Schiffe mit 228 Kanonen. Das deutsche Geschwader besteht aus 6 Schiffen mit 57 Kanonen und 1380 Mann. Das russische Geschwader ist aus 6 Schiffen mit 54 Kanonen zusammengesetzt. Die Gesamtmacht beläuft sich demnach auf 36 Schiffe und 339 Geschütze. Der Befehlshaber des britischen Geschwaders ist Admiral Rydar; das deutsche Geschwader befehligt Capitän Graf Monts.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Die General-Debatte über den Gesetzentwurf betreffs der Regelung des Königsbodens und der sächsischen Nations-Universität in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. März.

Ministerpräsident Koloman Tisza: Verehrtes Haus! (Hört! Hört!) Ich wünsche auf jede mögliche Weise die, wie nicht geleugnet werden kann, in den letzten Tagen auf jede Art auf die Probe gestellte Gebuld des g. Hauses zu schonen und werde mich daher auf das Allernothwendigste beschränken. (Hört!)

Was die letzte Aeußerung des Vorredners betrifft, was seine Parteinossen nun zu thun haben, darüber sollen sie mit ihrem Gewissen abrechnen: das ist ihre Sache. Aber daß an den Beratungen einer legislativen Theilnahme und sich darein ergeben, wenn aus einem Entwurfe ein Gesetz wird, so viel bedeutet, als dem Gesetze untreu werden, das hat, ich will keine andere Erklärung suchen, absolut keinen Sinn. (Zustimmung.)

Die Frage, was über der parlamentarischen Gewalt stehe, hat der Herr Abgeordnete nicht richtig interpretirt. Ueber der parlamentarischen Gewalt steht kein vom Standpunkte eines einzelnen Falles zu betrachtendes

Recht; über der parlamentarischen Gewalt steht nur die allgemeine, ewige Wahrheit. (Lebhafte Zustimmung.) Denn sonst, das werden Sie zugeben, auch das Recht des ungarischen Edelmannes war ein Recht, das jus gladii war auch ein Recht, welches einzelne Grundherren einstens ausübten und dennoch wurde dieses Recht, im Interesse der heiligen Gerechtigkeit aufgehoben. (Lebhafte Zustimmung.)

Und so muß es mit jedem Rechte geschehen, welches nicht der Allgemeinheit, nicht der Gerechtigkeit entspricht. (Zustimmung), sondern bereits so weit gesunken ist, das Stückenpfend für einzelne Individuen zu werden, und zwar zum Schaden der Gesamtheit. (Lebhafte Zustimmung.)

Doch muß ich bemerken, daß es eine sehr schwere, ja nahezu überflüssige Sache ist, mit den Herren Abgeordneten zu polemischen, gegen sie zu argumentiren. Ich werde nur auf Einiges reflectiren, nur dasjenige berühren, was den Beweis liefert, daß es überflüssig ist, gegen sie zu argumentiren. Denn ich frage: Kann man Solchen gegenüber Argumente anführen, welche bei der Discussion des in Verhandlung befindlichen Entwurfes, wo von dem Verhältnisse des Königsbodens, also eines Theiles des ungarischen Staates zum Gesamtsstaate die Rede ist, ihre Analogien demjenigen entnehmen, was die ungarische Legislative, vom Standpunkte des Verhältnisses des ganzen ungarischen Staates, einem andern Staate gegenüber vorträgt. Das ist eine solche, entweder absichtliche oder auf Irrthümern beruhende Verwirrung der Situation, daß mit Demjenigen, der sich daran klammert, auf dem Gebiete des Constitutionalismus zu debattiren, verlorene Mühe ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Wie könnte man aber auch mit ihnen debattiren, wenn z. B. heute ein g. Herr Abgeordneter behauptete, Recht und Privilegium seien gleich. Er sollte die zahlreichen Werke der von mir hochgeschätzten, wirklich gelehrten deutschen Nation lesen und er wird sehen, daß diejenigen, welche wirklich Culturmenschen sind, Rechte und Privilegien nicht mit einander vermengen. (Heiterkeit.)

Doch noch Eins sagte der hochgelahrte Herr Abgeordnete. (Allgemeine Heiterkeit.) Er wendet die Analogie wieder auf die jetzige Lage an und sagt, von der vorhin von mir bezeichneten Situation sprechend, daß so wie es dem König nicht erlaubt, einseitig Gesetze und Rechte abzuschaffen, dies auch der Gesetzgebung einseitig zu thun nicht gestattet sei. Da ist es nun wieder schwer, mit Jemandem zu streiten, der da glaubt, daß auf der einen Seite der König, auf der andern die Gesetzgebung stehe. Nach constitutionellen Begriffen ist der König ein Hauptbestandtheil der Gesetzgebung, dem also unter keinen Umständen die Gesetzgebung gegenübergestellt werden kann.

Der Herr Abgeordnete beklagt sich darüber, daß die Presse Alles gethan habe, um den Deutschen des Königsbodens die übrigen deutschen Bewohner Ungarns abwendig zu machen. Er hat Recht, ein Theil der Presse hat dies gethan, das war aber jeder Theil der Presse des siebenbürgischen Königsbodens, der durch die unpartheiischen Doctrinen, die er verkündigte, sich die Antipathie der deutschsprechenden Bewohner Ungarns zuzog. (Wahr, so ist's!)

Der Herr Abgeordnete betont den Patriotismus und sagt hernach doch von den Zipser-Sachen, im Widerspruch mit der historischen Wahrheit — denn wir wissen ganz gut, wie sehr diese Zipser Sachen, weit entfernt, der Bevölkerung an Polen ihren Wohlstand zu verdanken, sich aus ihr herausgehoben und sowohl vor als nachher zu den treuesten Söhnen des ungarischen Vaterlandes, in dessen Schoß sie sich wohlgefühlt, gehörten, — sie hätten es nur dem Umstande, daß sie an Polen verpändert gewesen, zu verdanken gehabt, daß sie prosperiren konnten. Nun, einen Patriotismus, der sogar der historischen Wahrheit ins Gesicht schlägt, nur um das eigene Vaterland beschmutzen zu können, kann ich als Patriotismus nicht gelten lassen. (Lebhafte Beifall.)

Was den politischen Eynismus betrifft, hat dieser Herr Abgeordnete ganz Recht; daß es einen politischen Eynismus gibt, hat nicht er gesagt; daß wir in einer Zeit des politischen Eynismus leben, ist nicht sein Ausspruch; die Wahrheit des Ausspruches selbst will ich nicht discutiren und beleuchten, unterhügen oder angreifen: nur so viel erlaube ich mir voller Bereitwilligkeit an, daß der Herr Abgeordnete die stärkste Illustration dieses nicht von ihm gethanen Ausspruches ist. (Lebhafte Heiterkeit.)

Der Herr Abgeordnete hat ferner gesagt, ich liebe es nicht, daß zur Vertreibung meines Gesetzes Viele das Wort ergreifen, und daraus leitet er ab, ich dachte, mein Gesetzentwurf sei nicht mit Argumenten zu verteidigen. Das ist nun wieder von bewundernswerther Logik. Wenn ich die Gegner der Vorlage gebeten hätte, auf das Wort zu verzichten, so hätte die Behauptung des Herrn Abgeordneten einen rechten Sinn; zu sagen jedoch, daß Derjenige, der, mit Rücksicht auf den Mangel an Zeit, die Freunde seiner Vorlage bittet, auf das Wort zu verzichten, diese Vorlage für schlecht halte, das widerspricht allen Regeln der Logik. (Zustimmung.) Es ist übrigens ein nur dem Herrn Abgeordneten eigentümlicher, parlamentarischer Brauch, Aeußerungen, die im Privatgespräche gethan wurden, als parlamentarische Argumente zu benutzen.

Die Frage der Herren Abgeordneten ist immer dieselbe. Sie behaupten, dieser Gesetzentwurf stünde nicht auf dem Boden des 1868er Gesetzes. Nun habe ich schon leghin das Argument gewürdigt, das darin besteht, von einem neuen Gesetze zu sagen, es stünde mit einem älteren Gesetze im Widerspruch; allein in diesem Falle leugne ich überhaupt, daß dem so wäre. Die Herren Abgeordneten müssen sich eben

nicht auf den §. 1., auch nicht auf die §§. 10 und 11 des G.-A. XLIII: 1868 berufen, sondern auf dessen gesammten Wortlaut. (So ist's!)

Die Gesetzgebung war sich darüber klar, was sie wollte, als sie dieses Gesetz schuf und da sie in §. 1 das allgemeine Princip proclamirt hatte, bestimmte sie in §. 10 und 11, daß innerhalb des gegebenen Rahmens die Regelung des Königsbodens sich vollziehen sollte. Und ich erkläre ganz entschieden, daß in diesem Sinne der vorliegende Gesetzentwurf dem 1868er durchaus entspricht. (So ist's!) Noch eine Bemerkung, bevor ich schließe. (Hört! Hört!) Seien Sie überzeugt, daß ich bei Einbringung dieses Gesetzentwurfes nicht daran gedacht habe, wie einer der Herren Abgeordneten sagte, jene Bände zu zerreißen, welche Jahrhunderte hindurch bestanden, sondern daß ich im Gegentheil jene Hindernisse und jene Schranken beseitigen wollte, welche zu lange die Vereinigung und Verschmelzung der zusammengehörigen Theile dieses Landes aufhielten. (Zustimmung.) Einer der Herren Abgeordneten hat ferner gesagt, dieses Gesetz sei die Ausführung dessen, was ich im März des Vorjahres angedeutet habe. Was habe ich damals gesagt? Habe ich gesagt, die ungarische Nation werde jene niederschmettern, die nicht Ungarn sind? Nein, dergleichen habe ich weder damals, noch bei anderer Gelegenheit gesagt; allein ich sagte, trotz ihrer vielen Sorgen werde die ungarische Nation noch immer Kraft genug finden, um jene niederschmettern, die gegen ihre Existenz und ihre Sicherheit sich verzeihen. (Lebhafte Beifall.)

Und hat der Herr Abgeordnete bedacht, was er sagte, da er behauptete, dieser Gesetzentwurf sei die Vorbereitung dessen, was ich damals sagte? Er hat da einen so unbedeutenden Vorwurf gegen die sächsische Bevölkerung ausgesprochen, daß dieselbe — gehörig aufgeklärt — den Herren Abgeordneten sichtlich in erster Reihe demontiren würde. (Lebhafte Beifall.) Denn wenn der Sinn meiner Erklärung der wäre, daß die Sachsen erbrüdt werden sollten, so hieße das, daß die Sachsen die Feinde der Existenz und der Sicherheit des Vaterlandes sind (Lebhafte Beifall), was vielleicht die Einbildung und der Wunsch des Herrn Abgeordneten so ist, aber in Wahrheit nicht so ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Einer der Herren Abgeordneten sagte, er nehme den Gesetzentwurf vornehmlich darum nicht an, weil derselbe für die Magyaren noch schlimmer sei, als für die Sachsen. Darauf hätte ich bloß zu erwidern, daß — wie man zu sagen pflegt — unser Kopf dem Herrn Abgeordneten nicht wehtun möge; wir wissen eben am besten, was uns paßt. Ich empfehle den Gesetzentwurf zur Annahme, weil derselbe, meiner Ueberzeugung nach, den Vortheil aller Bürger des Königsbodens bezweckt. (Lebhafte allgemeiner Beifall.)

Die Specialdebatte.

Das Haus geht hierauf in die Specialdebatte ein. (Die meisten sächsischen Abgeordneten verlassen den Verhandlungssaal.)

Zum Titel des Gesetzentwurfes bringt Barthen Kozma das Amendement ein, es möge statt „sächsischer“ Universität gestellt werden „Königsboden“ Universität. — Baron Gabriel Kemény tritt für die Beibehaltung des Titels ein, da diese Bezeichnung eine seit Langem in Gebrauch stehende, historische ist. — Julius Horvath schließt sich dieser Ansicht an. — Karl Kónocz bringt dasselbe Amendement wie Kozma für alle Paragraphen ein, in welchen die Bezeichnung „sächsischer“ Universität vorkommt. — Ministerpräsident Tisza ist für die Beibehaltung des gegenwärtigen Namens, da der Zweck des Gesetzentwurfes bloß dahin geht, solchen Verhältnissen ein Ende zu machen, welche mit dem allgemeinen Staatsinteresse collidiren, nicht aber den Namen zu verändern da, wo es sich um eine historische Bezeichnung handelt.

Der Titel wird hierauf unverändert angenommen. Desgleichen §. 1. Bei §. 2, welcher bestimmt, daß der Titel „Sachsen-Gommes“ an den Obergespan des künftigen Seebener (Hermannstädter) Comitats übergeht, bringt Martin Hegessy das Amendement auf gänzliche Abschaffung dieses Titels ein. — Ministerpräsident Tisza bittet, das Amendement abzulehnen, da die Beibehaltung des Titels — an welchen sich historische Reminiscenzen knüpfen — mit den Interessen der Administration nichts zu thun hat und bei Abschaffung des Gesetzentwurfes der Gesichtspunkt vorbersteht, gegen die Betreffenden so schonend als möglich vorzugehen. (Beifall.)

Barthen Kozma unterstützt Hegessy's Amendement; er hält den Titel für vollständig überflüssig. Bei der Abstimmung wird der Paragraph unverändert acceptirt, ebenso §. 3. Zu §. 4, welcher die Bestimmung enthält, daß Vermögen der sächsischen Nations-Universität ist ausschließlich zu culturellen Zwecken zu verwenden, bringt Michael Kasper (Sache) das Amendement ein, es soll statt ausschließlich gesagt werden: „in der Regel“, damit doch auch für Wohlthätigkeitszwecke vom Nations-Vermögen verwendet werden könne.

Ministerpräsident Tisza bemerkt gegen den Antrag, daß es auch als Schutz gegen etwaige Veräußerungen der Regierung gerathen sei, die strengste Demarcationslinie zu ziehen. — Der Paragraph wird hierauf unverändert angenommen. Die weiteren Paragraphen bis §. 15 werden unverändert angenommen. Bei §. 15 beantragt Michael Kasper die Worte, „welche le-

tere der Universitätsconflicte wegzulassen und folgende übrigen Beamten des Centralamtes, der Universitätsconflicte, der Agenden der Universitäts-Budgeten der Städte und Gemein-

Der Ministerpräsident stand, das Haus acceptirt. Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden ohne Discussion angenommen.

Zu der Abend-sitzung des Verhautes zum Gelehrten-Verbandung. Bei der Medes nöthigen Nachmittags-sitzung mehrere Redner theilnehmend Modification endt. Bei der unregelmäßigen Samenantritt die Unregelmäßigkeit mit Anfang August beginnt. Nach einer Sitzung, so wie sie vom Obervorstand wird, und nachdem die Ausführungen des Finanzministers entsprechend dem Antrage hierauf gelangt der bezüglich Centralisation unterbreitete Vorschlag über den zur Verhandlung kommt. Schließlich zur Dienstbotenernennung acceptirt.

Hermannstadt, 19. Es hat dem „Tageblatt“ keine Einbußen zu nennen. Es ist dies in höher Absicht thaten, die Witz und die Lächer auf seiner sündlichen Ernst zu haben. Anlaß Weise zu behaupten, hat dem eigentlich die sächsische Nation daran, daß die sächsische Nation wärtig feindlich und künftighin subject ist.

Nach der Theorie des die jeweilig lebenden Sachen. Armer Arndts! Wer hat das kein erster Lehrsatz in Corporation ist eine juristisch autoritärer Personen zu einem Städte, Dörfer, mannigfaltige die Corporation ist ein von ihm ungeachtet des Wechsels derselbe gerade von einem Blatte des werden wird!

Deine Lehre ist doch so gar Nach deiner Lehre die ist nicht nach Theilen Subjecte der vielmehr können sie wie fremde jendere Rechtsverhältnisse treten

Auch das ist ein Witz an ein Sache als aliquoter Theil eigentümer an dem Nations-Verhältnisse genommen hat, dieses er nicht mehr herausnahm, als d aliquoten Vermögensanteil.

Aber so geht es dem titill Er sieht bisweilen nicht weiter Witz, und seinen Witz für sittlich er gefehlich und schädlich ist.

Wien, 26. März. Mit zur Landtags-Session nach Prag rückkehren.

Leipzig, 27. März. paporit wurde von den Gesandten Baruges für schuldig gesprochen verurtheilt.

Berlin, 26. März. angekommen, mit welcher die Statragen mit dem Reiche ermächtigt Staatsbahnen, sowie die Rechte Privatbahnen Eisenbahn-Affairen Versailles, 25. März. stie-Anträge sind von zehn während die übrigen acht Mit einzelnen Fällen auszusprechen. — die Anjurgen geschlagen und schen Dampfer geschickt.

Rom, 26. März. Dem bint wegen verzögerter Eintritts Kammer vorzulegen können.

London, 25. März. Coast Castle unter dem S. d. durch den englischen Commando König von Dahomey verurtheilt. Klagen gegen die englischen An beträchtliche Summe zu zahlen. von 3 Monaten bewilligt wer Zahlung nicht erfolgt, so soll London, 26. März. In mit Stanton und Wilson setzte der von ihm selbst gewünschten richtigkeit glauben wollen, daß Eyn nachkommen wolle; daß der Rechtigt glaube, England werde des Abrede beizutreten; auch hat mit dem Bringan von Wales, u

Belgrad, 26. März. die Antwort seitens der serbische reich-Ingarns und Nulands im Ling entflohen Amazone Markt kommen und wurde von der ver Pfangen. Es heißt, sie wolle in New-York, 24. März. bindung entdeckt, welche Städte Staaten anfertigte. Vier Haupt der Küste werden zahlreiche gemeldet. — Nach bisher unbek die mexicanischen Insurgenten die

Pierrebuff konnte weder Kanigal noch sein Fahrzeug, und es galt, sich hierin nicht zu täuschen. Die alte Gräfin lag da im bestigsten Fieber und phantasirte. Hier mußte Pierrebuff all seine Erfahrung zu Hilfe rufen, und durch geschickte Manöver den rechten Mann zu erkennen suchen. Schon war er manchem Fahrzeug vorübergesegelt, in der Ueberzeugung, daß er harmlose Kauffahrer vor sich habe, endlich am Abend äußerte er zu Le Wariet: „Ich glaube, jetzt haben wir ihn.“ Abermals prüfte er sorgsam durch das Fernrohr und fuhr fort: „Vorwärts, halt-n wir auf jenes Schiff zu! und ohne Zaudern!“ Der Falke flog dahin, und an Bord des fliehenden Schiffes wurde auch der Capitän, Kanigal, aufmerksam, und sah durch sein Fernglas. „Ein ferner Segler! bald werden wir ihn auf dem Hals haben!“ „Was mag er vorhaben? uns visittiren?“ „Ich glaube nicht, und wenn auch, unsere Papiere sind in Ordnung, wir haben in Granville unsere Ladung eingenommen, und sind auf dem Wege nach Bordeaux. Wer wird sich auch um den Grafen jetzt annehmen, einen Aristocraten? Seine Effecten habt Ihr in das Meer geworfen?“ „Ja.“ „Seine Legitimationspapiere doch hoffentlich nicht?“ „Wir haben keine vorgefunden.“ Kanigal schien verwundert, doch plötzlich rief er: „Aha! ich verstehe! Caneletat — jetzt begreife ich Deine Absichten — Du sollst mir das besaßeln!“ fügte er drohend hinzu. Der Falke hatte inessen wieder einen Vorprung gewonnen. „Der Kamerad scheint mir ein lecker Bursche, der thut am hellen Tage, was wir nur im Dunkeln wagen.“ „Was meint Ihr, Capitän?“ „Daß der dort ein Seeräuber ist, so gewiß Du dumm wie eine Hobbe bist.“ „Danke für das Compliment, Capitän.“

Kanigal war in Sorge um seine theuer erkaufte Beute, seine Mannschaft sah ihn ängstlich an und fragte: „Was ist zu thun? Er kommt immer näher!“ „Kannst Du es ihm verwenden?“ rief Kanigal zornig. „Nun, so müssen wir ihn kommen lassen. Ist er ein Kauffahrer, plündern wir ihn.“ „Wenn er aber...“ „Ein Kamerad ist? Dann gehen wir an Bord und stoßen Eins an auf gute Kameradschaft. — Ein seiner Segler! Ich gäbe gern meinen Theil an der Beute, wenn ich den hätte! Mit einem solchen läßt sich Alles unternehmen, die Schwächeren überumpeln und den Stärkeren entfliehen.“ Kanigal war weit entfernt zu ahnen, was ihm bevorstand. Er sah den fremden Piraten ohne Besorgniß näher kommen. Pierrebuff war wohl bewaffnet, seine Geschütze geladen. Er erhob jetzt seine Stimme: „Wie heißt das Schiff?“ Kanigal, wie aus dunklem Vorgefühle, wagte den Namen seines Fahrzeuges nicht zu nennen; er antwortete: „Die Tochter der Luft.“ „Woher kommt Ihr?“ „Von La Rochelle.“ „Wohin geht Ihr?“ „Nach Bordeaux.“ „Eure Ladung?“ „Getreide.“ „Wie viel Mannschaft?“ „Capitän und fünf Mann.“ Die Antworten erfolgten fest und ohne Bögnern. „Sollten wir uns doch getäuscht haben?“ murmelte Pierrebuff. „Nein, nein, ich glaube doch nicht. Wenden wir uns so, daß wir selbst den Namen des Schiffes lesen können.“ „Wer seid ihr denn?“ fragte Kanigal.

„Einen Augenblick Gebuld — Ihr sollt es erfahren“, brüllt Pierrebuff durch sein Sprachrohr. Jetzt unterchied er den Namen des Schiffes und schrie sogleich: „Streich! alle Segel, oder Ihr seid in zehn Minuten in Grund gebohrt!“ Zwei Geschütze entluden sich zu gleicher Zeit und fuhren zerstörend in das Takelwerk, der Drohung den gehörigen Nachdruck zu geben. „Der Kamerad ereifert sich vor der Zeit, ich muß ihm nur meine Papiere zeigen“, sagte Kanigal fast erfreut, einem Gleichgesinnten zu begegnen, und gab den Befehl, die Segel zu streichen. Durch sein Sprachrohr rief er hinüber: „Ich ergebe mich!“ Zu feierlichem Schweigen legte jetzt der Falke bei, und eine Schuppe wurde in das Meer gelassen, welche Le Wariet und sechs wohl bewaffnete Matrosen bestiegen. Kanigal streckte indes seine Verdienstlilien zu sich, ein Buch, das er selber geführt, und worin er seine Thaten als Sklavenhändler und Seeräuber seit vielen Jahren verzeichnet hatte; hier, meinte er, müßte ihm das sonst wohl verborgene Register von besonderem Nutzen sein. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Ein Monstreproceß.) In Davenport, im Staate Iowa, in America, geht gegenwärtig ein Proceß gegen nicht weniger als zehn Frauen von Wilton, Iowa, wegen Ehebrechts und Föderns vor sich. Klägerin ist die Ella Cory von Wilton. Am 16. April vorigen Jahres war die Cory Nachts in ihrem Hause von einer Anzahl Weibern überfallen, aus dem Bette geholt, entkleidet, geprügelt und in diesem Zustande aus dem Hause gejagt worden, mit der Bedingung, das Städtchen schleunigst zu verlassen. Die zehn oben erwähnten Frauen, lauter „hervorragende christliche Damen“ und Englisch-Amerikanerinnen, sind nun von der Klägerin beschuldigt, die Gräueltthaten an ihr verübt zu haben. Der Proceß ist jedoch kein Criminal-Proceß, sondern Klägerin verlangt fünfzig Tausend Dollars Schmerzensgeld. Die Verteidigung kann die Gewaltthaten nicht leugnen, sucht aber die Identität der angeklagten „hervorragenden christlichen Damen“ mit den zehn und gemeinen Thäterinnen nach Kräften zu leugnen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. März.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der König hat für die Semliner und Peterwardeiner Leberschwemmen je 1000 fl. gespendet...

Die gestern Vormittags fällig gewesene Wiener Abendpost vom 27. d. und die Budapest Morgenpost vom 28. d. ist wegen eines (im Laufe des gestrigen Tages behobenen) Verkehrsbehindernisses bei Piski gestern nicht eingetroffen.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter l. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsfälle zur Verhandlung:

1. Carl Nagl c. die Eduard Hermann'sche Concursmasse p. 40 fl. 32 fr.; 2. Sphaerisches Seefahrer c. die Eduard Hermann'sche Concursmasse p. 280 fl. 80 und 271 fl. 62 fr.; 3. Anna Stain c. Constantin Popoviciu p. Alimentation; 4. Maria Stain und Genossen c. Peter Kistopp p. Milderung eines Heiratsbannes; 5. Adolf Brummel's Verlassenschaft c. David Taub und Adolf Schenker p. 7321 fl. 65 fr.; 6. Paol Berzin's Nachlass c. Juon Marciu p. 566 fl. 58 fr.; 7. Maria Iul Nicolae Paresu c. Maria Iul Nicolae Ila p. Sequedration; 8. Maria Spre Juon Maniu Mihail und Genossen c. Spe Iul Juon Bodila p. Anrechnung der Verlassenschaft; 9. Futur Popoviciu c. Lazar Comanescu p. Rechnungslegung; 10. Commune Hermannstadt c. das Aerar p. 1050 fl.; 11. Josef Mard c. Andreas Ratoni p. Eigentum.

(Cancos consistorium.) Dasselbe war vorgestern hier versammelt und hielt Vor- und Nachmittags Sitzungen. Die Zahl der verhandelten Gegenstände war diesmal eine geringe, doch befanden sich darunter einige dringlicher Natur.

Zur Sitzung waren, unter dem Vorsitz des Superintendenten, der Landes-Ordinarius und der Vicar, dann die Mitglieder Carl Gehbel, Schiel, Dr. v. Trauschnitz, Bransch, Käpfer, Müller, usw. erschienen.

(Generalversammlung der „Albina“.) Die diesjährige Generalversammlung dieser Spar- und Creditanstalt, welche ein Actiencapital von 300.000 fl. besitzt, fand am 28. März statt und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Der von dem leitenden Director V. Roman vorgelesene Geschäftsbericht veranschaulicht das Bild eines schwunghaften Geschäftszustandes. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse zeigt sich in allen Creditoperationen ein Gesamtzuwachs von 320.426 fl. 52 kr. und ist gar kein Verlust zu beklagen.

Den prosperirenden Geschäftsstand beweisen folgende Zifferdaten: Die Spareinlagen betragen Ende 1874 121.856 fl. 70 kr., Ende 1875 288.446 fl. 22 kr. Der Stand des Escomptegeschäftes zeigte zu Ende 1874 297.670 fl. 60 kr., zu Ende 1875 470.904 fl. 62 kr.

Nach dem Gewinn- und Verlustkonto stellt sich der erzielte Bruttogewinn auf 67.549 fl. 44 kr. heraus. Der Reingewinn beträgt sich auf 32.619 fl. 44 kr.

Nach der statutenmäßigen Amortisation hatte dieser Reingewinn pro 1875 eine Dividende von 9 1/2 Percent ergeben. Der Verwaltungsrath beantragte eine 8 1/2 percentige Dividende, die Generalversammlung beschloß jedoch die Auftheilung von 9 Percent per Actie.

Ein in Sepsi-Szent-György am 10. d. zu Gunsten der Leberschwemmen veranstalteter Ball war ein Meinerträgniß von acht hundert Gulden ab. Da läßt sich schon sagen, daß die Harmoniker weder getanz haben. Der vom wohlthätigen Frauenverein in Székely-Udvárhely am 20. d. gegen ein Eintrittsgeld von 30 kr. zu gleichem Zweck arrangirte Arbeitsabend erbrachte den Betrag von 75 fl.

Dem „Magyar Bolgar“ zufolge gelangen 7000 Exemplare der verbotenen „Gartenlaube“ nunmehr unter dem Titel: „Weingarten“ nach Ungarn.

Das ev.-ref. Gymnasium in Beoos hat die Deak-Gedächtnisfeier am 25. d. begangen. In Maros-Bárárdely hat auch die israelitische Cultusgemeinde die Feier begangen.

Der als Menschenfreund und Arzt bekannte Dr. Carl Gerbert, l. Berg-Cameral-Physicus in Salathna wurde nach 41-jähriger Dienstleistung in den Ruhestand versetzt.

Nagy-Gyenyed, 26. März. Das Dilettanten-Theater gab hier heute zum dritten Male zu wohltätigem Zwecke eine Vorstellung, welche sich abermals zahlreicher Theilnahme und wohlwollender Anerkennung erfreute. Das Spiel entsprach allen Anforderungen. Das Stück amüsierte und der Zweck wurde auch erreicht, indem die Einnahme zum Besten der heillosen freiwilligen Feuerwehr vermittelt wird.

Die beiden vorhergehenden Aufführungen, von denen die erste zum Besten der anzulegenden Alee hier und die andere zur Unterstützung der durch Leberschwemmung in Ungarn Nothleidenden gegeben wurden, waren von gleich gutem Erfolge begleitet.

Dies dürfte die jugendlichen Arrangure und Mitwirkenden, welche für das Schöne und Gute so leicht empfänglich und begeistert sind, veranlassen, noch recht oft dem dankbaren Publicum eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen, womit dem Schönen auch das Nützliche zugleich verbunden erscheint.

tere der Universitätsconflur mit absoluter Stimmenmehrheit wähl, wozulassen und folgende Fassung zu acceptiren: „Den Status der Beamten des Centralamtes, den Wahlmodus und die Amtsdauer stellt der Universitätsconflur mit Genehmigung des Ministers fest.“

Die übrigen Paragraphen wurden unverändert angenommen. Schluß der Sitzung 1/3 Uhr.

In der Abend Sitzung gelangten vor Allem die Modificationen des Oberhauses zum Gegenstande über die Steuermanipulation zur Verhandlung. Bei der Modification, betreffend die Unvergleichbarkeit des nötigen Viehfutters entpinnst sich eine lebhaft Debatte, an welcher mehrere Redner theilnahmen, welche jedoch mit der Ablehnung der Modification endet.

Hierauf gelangt der bezüglich des Szivál'schen Antrages von der Generalconferenc unterbreitete Paragraph zum Gegenstande über die Selbstschulbehörden zur Verhandlung. Derselbe wurde ohne erhebliche Debatte votirt. Schließlich werden die Modificationen des Oberhauses zur Dienstverordnung acceptirt, womit die Sitzung um 1/8 Uhr endet.

Ungarn.

Hermannstadt, 19. März. (Aus deutschen Blättern.) Es hat dem „Tageblatt“ beliebt, unser Blatt das Wigblatt des Theodor Steinbäcker zu nennen. Es ist notorisch, daß die Herren des „Tageblatt“ dies in böser Absicht thaten, obgleich es für ein Blatt immer besser ist, Wig und die Lader auf seiner Seite als nichts anderes als sogenannten sittlichen Ernst zu haben.

Nach der Theorie des sittlichen Ernstes sind die sächsische Nation die jenseitig lebenden Sachsen. Armer Arndt! Wer hätte es gedacht, daß es dir passieren wird, daß dein erster Lebensjahr in deinem Lehrbuch der Pandecten: Eine Corporation ist eine juristische Person, welche durch eine Mehrheit natürlicher Personen zu einem idealen Rechtsobject gebildet wird.

Deine Lehre ist doch so gut für das Vermögen der sächsischen Nation. Nach deiner Lehre sind die jenseitigen Mitglieder der sächsischen Nation nicht nach Theilen Subjecte der Vermögens-Verhältnisse der Gesamtheit, vielmehr können sie wie fremde Personen zur sächsischen Nation in besondere Rechtsverhältnisse treten, wie zu anderen Personen.

Aber so geht es dem sittlichen Ernst mit vielen seiner Grundsätze. Er sieht bisweilen nicht weiter, als seine Nase reicht, hält Ernst für Wig, und seinen Wig für sittlichen Ernst, und glaubt zu nützen, während er gefährlich und schädlich ist.

Wien, 26. März. Ministerpräsident Fürst Auerberg ist heute zur Landtags-Session nach Prag gereist. Er wird Mittwoch hieher zurückkehren.

Ulmberg, 27. März. Der Gerichts-Advocat Dr. Leon Rapaport wurde von den Geschworenen einstimmig des Verbrechens des Betruges für schuldig gesprochen und zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Ausland.

Berlin, 26. März. Dem Landtage ist eben eine Vorlage zu-gegangen, mit welcher die Staatsregierung zum Abschluß von Verträgen mit dem Reiche ermächtigt wird, in welchen dem Reiche die Staatsbahnen, sowie die Rechte und Befugnisse des Staates, an den Privatbahnen Eisenbahn-Aufsichtsrechte zu über, übertragen werden.

Versailles, 25. März. In der Commission für die Amnestie-Anträge sind von zehn Mitgliedern nur zwei für die Amnestie, während die übrigen acht Mitglieder sich für die Gnadenakte in den einzelnen Fällen aussprechen. Nachrichten aus Haiti zufolge wurden die Insurgenten geschlagen und haben sich dieselben auf einen ausländischen Dampfer geflüchtet.

Rom, 26. März. Dem Diritto zufolge wird sich das neue Cabinet wegen verzögerten Eintreffens Melegari's nicht vor Dienstag der Kammer vorstellen können.

London, 25. März. Wie dem „Neutralen Bureau“ aus Cape Coast Castle unter dem 5. d. M. gemeldet wird, hat das in Whydah nach den englischen Commandanten gebildete Untersuchungsgericht den König von Dahomey verurtheilt, als Strafe für die durch seine Unterthanen gegen die englischen Ansiedler begangenen Ausschreitungen eine barettliche Summe zu zahlen. Es ist ihm zu diesem Behufe eine Frist von 3 Monaten bewilligt worden. Wenn nach Ablauf derselben die Zahlung nicht erfolgt, so soll sein Gebiet blutig werden.

London, 26. März. In einer längeren Besprechung des Rheidive mit Stanton und Wilson sagte der Rheidive auseinander, er habe mit der von ihm selbst gewünschten Intervention Cave's den Beweis der Unrichtigkeit geben wollen, daß Egypten seinen eingegangenen Verpflichtungen nachkommen wolle; daß der Rheidive sich dennoch zu der Hoffnung be-richtet glaube, England werde es nicht ablehnen, den formulirten Wünschen des Rheidive beizutreten; auch hatte der Rheidive eine längere Besprechung mit dem Prinzen von Wales, über dessen Inhalt nichts bekannt wurde.

Belgrad, 26. März. Wie aus positiver Quelle verlautet, ist die Antwort seitens der serbischen Regierung an die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Rußlands im friedlichen Sinne erfolgt. Die aus-king entflohenen Amazone Markas ist mittelst Dampfboot hier ange-kommen und wurde von der verarmten Menge mit Ziborufen em-pfangen. Es heißt, sie wolle ihren Aufenthalt hier nehmen.

New-York, 24. März. Hier wurde eine weitverbreitete Ver-bindung entdeckt, welche falsche Wertpapiere von Banken der Vereinigten Staaten anfertigte. Vier Haupttheilige wurden verhaftet. Von der Rüste werden zahlreiche Schiffbrüche in Folge der letzten Stürme gemeldet. Nach bisher unbestätigten Nachrichten aus Galveston haben die mexicanischen Insurgenten die Regierungstruppen in Dazaca geschlagen.

11 des G. A. XLIII: (So ist's!)... (Text continues vertically down the left margin)

(Todesfälle.) Der k. k. Hauptmann Michael Branckowicz, ist im 51. Lebensjahre, am 25. d. M., in Maros-Bárárdely, — Julie Schwarz geb. Kiemer, Pfarrerswitwe, im 71. Lebensjahre am 25. d. in Kronstadt, — Regierungsrath Dr. Ritter v. Brenner-Jelsch, Director der Curanstalt in Jisk, am 23. d. in Jisk, — der Torontaler Co-mitats-Physicus Dr. Ladislaus Gesteffy, am 21. d. in Hajfeld, — der geheime Conferenzrath Dr. Chr. Ludwig Ernst v. Stemann, am 14. d. in Kopenhagen gestorben.

(Ein neuer Sport.) Graf Gabriel von Hayd d. J. erhielt aus England einen originellen Apparat, der insbesondere auf der Theil mit Erfolg zum Schwimmen zu verwenden ist. Der Apparat besteht aus einem aus Metall erzeugten Fisch, der ringsherum mit Haken be-waffnet ist. Dieser Metallfisch besitzt nun die Eigenschaft, daß er, ins Wasser geworfen, mit rapider Schnelligkeit sich zu drehen beginnt und dadurch die Aufmerksamkeit der Fische erregt. Wird er an Stellen, wo ein Wirbel besteht und wo Schwärme sich aufhalten, ins Wasser geworfen, so schnappt der Schwärme heftig nach demselben und fängt sich so an ihm. Es ist wahrscheinlich, daß der am Ufer stehende Fischer, wie stark er auch sei, unermügend ist, den gefangenen Fisch aus dem Wasser zu ziehen; aber eben da hebt der Sport an. Der Schwärme reißt, die verhängnis-volle Vorpeile im Rücken festgehalt, das Netz mit sich in die Tiefe. Aber die Stange an der das Netz befestigt ist, schwimmt stets oben, eine untrügliche Spur für den Fischer, der nun auf einem Karne eine ver-tabelle Hejagd beginnt und den Fisch so lange verfolgt, bis sich derselbe, vor Schmerz und Blutverlust erschöpft, ergibt. Dann wird der Schwärme aus's Ufer gezogen und mit einem Schläge auf den Kopf getödtet.

(Commissariat mit Brandlegung.) In der Gemeindegard ist — wie dem „P. Naplo“ geschrieben wird — bereits seit zehn Jahren der Commissariatsproceß zwischen den Großgrund-bezirkern und der Einwohnerchaft anhängig. Die ehemalige Grund-herrschaft hat im Verlaufe dieser Zeit wiederholt die Hand zum Frieden geboten, allein die rumänische Bevölkerung ist um keinen Preis zu gütlichem Vergleiche zu bewegen. Die Leute hoffen, die Gegenpartei werde, durch den langwierigen und kostspieligen Proceß erschöpft, endlich ihr gutes Recht zum größten Theile fahren lassen müssen; an Hege-rien fehlt es natürlich auch nicht, und so processiren denn die Bauern, mit ihrem Aboleten an der Spitze, lustig fort. Dieser Tage wurde die fünfzehnte commissionelle Tagfahrt in Gard abgehalten. Des Nachts gegen 2 Uhr nun legten die erbotenen Rumänen Feuer an die Wirt-schaftsgebäude des Grundbesizers. Die Leute umstanden mit Stangen und Gabeln bewaffnet die Brandstätte und sahen zu, ohne auch nur eine Hand zur Hilfe zu rühren. Der Bezirks-Subrichter war zwar erschienen, that aber leider auch gar nichts, um das Volk zur Hilfe-leistung zu bewegen. „Es ist ja das Gut der Ungarn, das da brennt!“ hörte man ohne Scheu sagen. Zur Eruirung der Thäter geschah des-gleichen so gut als gar nichts — der Subrichter ist eben auch dem ungarischen Elemente nicht held. Es ist nur einem glücklichen Zufall zu danken, daß nicht die ganze Gemeinde ein Raub der Flammen geworden ist.

(Königssohn und Wechselfälscher.) Seit ich Jhnen von den Wechselfälschungen auf den Namen des Königs berichtete, schreibe ich den römischen Correspondent der „Berl. Nat.-Ztg.“, wuchs das Material hierüber beträchtlich an, doch hielt ich es für gerathen, davon zu schweigen, bis die gerichtliche Untersuchung des Falles positive Resultate ergeben haben würde. Ich theilte Jhnen damals mit, daß zahlreiche Verhaftungen von Personen vorgenommen wurden, deren Beziehungen zum Ministerium des königlichen Hauses notorisch waren. Nach wenigen Tagen wurden alle Verhafteten außer einem wieder in Freiheit gesetzt, denn dieser eine, Marcese Montegazza, ein in Florenz anjässiger Wechselfälscher, bekannte sich als den einzigen Urheber des Verbrechens und erklärte, durchaus keinen Mitschuldigen zu haben. Dieses offene Geständniß fand aber keinen rechten Glauben; man sagte Marcese Montegazza offen sich mit schlaue-r Berechnung für eine dem Könige nahestehende Persönlichkeit. Diese Aus-legung erschien nicht unwahrscheinlich, aber Sie werden es gewiß billigen, daß ich mich jeder weiteren Andeutung enthielt. Da aber der Name dieser Persönlichkeit jetzt von Mund zu Mund geht und eine italienische Zeitung mit dürren Worten anzeigt, daß der Strafgerichtshof von Bologna gegen dieselbe einen Haftbefehl erlassen habe, würde ich die Discretion zu weit treiben, wenn ich diese Persönlichkeit nicht nennen wollte. Es ist dies Graf Vittorio Mirafiori, der Sohn des Königs aus seiner zweiten morganzatischen Ehe; er ist Officier und seit einigen Jahren mit einer reichen toscanischen Erbin, einer Gräfin Verderel, verheiratet. Wie der unglückliche junge Mann dazu kam, Wechsel auf den Namen seines Vaters zu fälschen, ist ein bisher unaufgeklärtes Räthsel. Der Haftbefehl, den der Gerichtshof von Bologna gegen ihn erlassen haben soll, ist allerdings kein Beweis seiner Schuld an dem ihm zugeschriebenen Verbrechen; jedoch muß angenommen werden, daß der Gerichtshof nicht ohne die zwingendsten Verdachtsgründe jene Maßregel gegen den Sohn des Königs ergriffen habe. Das Behauern und herzlich, da man weiß, daß er an seinen Kindern aus der zweiten Ehe mit großer Zärtlichkeit hängt.

Für die Leberschwemmen.

Herr Michael Rabdeo, Bankier. 5 fl. — fr.
Hiezu der Vortrag aus Nr. 69 . . . 102 fl. 50 fr.
Zusammen . . . 107 fl. 50 fr.

Telegramme.

Budapest, 29. März. Im Unterhause beantwortete Tisza die Inter-pellation Türk's wegen eventualer zwangsweiser Heimsendung der bosnisch-herzegowinischen Flüchtlinge. Die bisherige Gastfreundschaft könne nicht verpflichten zu ferneren Opfern, wenn den Flüchtlingen die Heimkehr möglich geordnet. Die Sitzungen sind bis 20. April vertagt.

Ragusa, 29. März. In der von Vassa Ceffendi unterzeichneten Proclamation, sind entsprechende Reformen veröffentlicht.

Rom, 29. März. Die Kammer lehnte die Demission Biancheri's einstimmig ab und vertagte sich bis 25. April.

Konstantinopel, 29. März. Wie versichert wird, entschied die Regierung sich principieil für die Unification der Staatsschuld, und be-schloß die Zahlung des Aprilcoupons bis 1. Juli zu verschieben.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 29. März 1876:
27, 76, 70, 17, 40.

Fremdentische.

Hotel Neurhrer. M. Singer, k. u. Beamter, Friedmann, Kaufmann, aus Budapest; F. Korber, Controlor, aus Schäßburg.

Telegr. Wiener Cours vom 29. März 1876.
5% Metalliques 66.05
5% mit Rous. u. Nov. Zinsen 70. —
1860-er National-Anlehen (Silber) 70. —
1860-er National-Anlehen 109.75
Rentactien 872. —
Rentactien 161.60
London 116.35
Ung. Grundentlastungsbobl. 75.50

Remise, Grundentlastungsbobl. 75.50
Siebenb. 74.50
Kroat.-Slab. — —
Silber 101.80
K. l. Müll.-Ducaten 5.47
Napoleon'd'or 9.31 1/2
100 Mart Deutsche Reichswähr. 57.20

M. 3. 2605 1876.

[215] 1-2

Rundmachung.

Das hohe k. ungar. Finanzministerium hat mit Berechnung vom 14. März d. J., Nro. 12396, den im §. 9 der Durchführungs-Anweisung zum G. N. XLVII: 1875 über den allgemeinen Einkommensteuerzuschlag, für die Einreichung des Hauszinsvertrags- und Zinsschuldigkeits-Bekanntnisses auf den 15. Februar d. J. festgestellten und mittels hohen Finanz-Ministerial-Berechnung vom 17. Februar d. J., S. 7995, bis 15. März d. J. verlängerten Termin, aus Rücksicht auf die inzwischen durch das Hochwasser eingetretenen und in vielen Gegenden des Landes auch jetzt noch bestehenden Verkehrs-Hindernisse, neuerdings bis zum **15. April d. J.** auszurechnen befohlen.

Was mit dem Bekannten allgemein verlaublich wird, daß die Bekanntnisse vom k. k. f. Steuer-Exercitio zu erhalten sind.

Hermannstadt, am 26. März 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vicitationen.

3. 650 Fol. [222] 1-3

Rundmachung.

Das Magareier Gemeinde-Schankrecht wird auf Gefahr und Kosten des Pächters am **10. April d. J.**, Vormittags 9 Uhr, in Leischkirch relicitirt werden; die Bedingungen bleiben die früher festgestellten und können hiermit eingesehen werden. Die Pachtperiode dauert bis letzten December 1876. Jeder Pächter hat ein 10procentiges Vadium zu erlegen. Der Auktionspreis ist 1600 fl.

Leischkirch, am 27. März 1876.

Das Stuhl-Amt.

Ad Nro. 861/1876. [216] 1-3

Vicitations-Rundmachung.

Am **18. April 1876**, Vormittags 9 Uhr, wird über b. Ministerial-Anordnung im Amtlocal des hiesigen Stadthammen-Amtes eine neuerliche Relicitation der der Commune Mühlbach gehörigen viergänigen Mählmühle auf die rüch-sichtige Pachtperiode vom 1. Mai 1876 bis 30. September 1877 abgehalten werden, was mit dem Beifügen allgemein verlaublich wird, daß die Vicitations-Beding-nisse auch vor dem Vicitations-Termin beim Stadt-hammen-Amt eingesehen werden können.

Mühlbach, am 24. März 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

348/1876. szám. [208] 3-3

Földhasznónéri hirdetés.

A nagyméltóságú m. k. földmívelés-, ipar- és kereskedelmi ministerium meghagyása alapján a fogarasi m. k. alladalmi ménes urodalomhoz tartozó pöcstelki kincstári jószág f. évi aprilis 15-én, reggeli 10 órakor a fogarasi m. k. ménes urodalmi igazgatóság iródjában nyilvános árverés útján, a következő feltételek mellett hasznónérbe fog adani.

A nevezett jószág tartalmaz: 6 hold bésöt lak-házzal és a szükséges gazdasági épületekkel ellátva, 14 hold szőlőt, 128 hold szántóföldet, 62 1/2 hold kaszálót és 4 1/2 hold legelőt.

A bérbeadás ajánlatok alapján és nyílt árverés útján eszközöltetik.

Bérleni kívánók 50 kros belyeggel és 10% bantépénnyel ellátott zárt ajánlataikat f. évi aprilis 15-ig nyújtsák be az alórti igazgatóságához, hol a hasznónéri feltételek is megtekinthetők.

A gazdasági épületeket köteles hasznónéröltöz az ellen biztosítani; időről időre tartozni és folytonosan jó karban tartani.

A béreltetl a kincstári korcsmajog is egybe-köve van, melyhez egy külön korcsmaház is tartozik.

A állam-adót a kincstári fizeti; minden egyéb a birtok után járó terhek, minden leszámítás nélkül a hasznónéröltöz terhelik.

A zárt ajánlatok határozottan kitéendő, hogy ajánlattevő, úgy a birtoktulaj, valamint a hasznónéri feltételeket ismeri és azok alapján teszi ajánlatát.

Árverezők, valamint ajánlattevők is kötelesek bérletképpességüket és kielégítő vagyon-állapotukat közzé tenni.

Utőajánlatok nem fogadtnak el.

A hasznónéri idő kezdődik 1876. július 1-én és tart 1882. december 31-ig.

Kelt Fogarason, 1376. martius 20-án.

A m. k. ménes urodalmi igazgatóság.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 8. April d. J. Vicitationen des Emerich Hartas in Klagenburg. (Gerichtshof d. d. d. d.)

Am 8. April d. J. Vicitationen des Samuel und der Elisabeth Bau in Bistritz. (Gerichtshof d. d. d. d.)

Am 10. April d. J. Vicitationen des Georg Perumbul in Hiltzbach. (Gerichtshof d. d. d. d.)

Am 10. April d. J. Vicitationen aus der Concursmassa des Alexander Garbena in Koska. (Gerichtshof d. d. d. d.)

Am 10. April d. J. Vicitationen des Franz Béla in S. Sit-Bal. (Gerichtshof d. d. d. d.)

Am 10. April d. J. Haus- und Inventargrund der Witwe J. Bents in Maros-Békéshely. (Gerichtshof d. d. d. d.)

Am 11. April d. J. Vicitationen des Johann Sándor in Gyogyos. (Gerichtshof d. d. d. d.)

Eine Wohnung sammt Garten.

Fremdliches trockenes Quartier, bestehend in zwei Zimmern (möblirt) und einer Küche, sammt Garten wird gefucht vom 10. April an.

Gefällige Nachrichten eruche in die Expedition dieses Blattes zu leiten.

Gustav Löcs, Theater-Director.

1-1 [221]

Restauration.

Zu vergeben ist die Restaurations in Hermannstadt an einen geschäftsfähigen, mit dem nöthigen fundus instructus und dem erforderlichen Betriebskapital versehenen, soliden Gastwirth. Hierauf Rescrip-tive wollen ihre schriftlichen Offerte bis **10. April 1876** beim Casinocausch einbringen. Die allge-meinen Bedingungen können im Casinocalc beim Ver-einadner eingesehen werden. Das Geschäft selbst kann nach getretener Vereinbarung und Abschluß des dies-bezüglichen Vertrages allsofortlich begonnen werden.

Hermannstadt, am 30. März 1876.

Der Ausschuss.

1-1 [223]

FrISCHE Aalfische, Häringe, Russische Sardinien, Sardinien in Oel;

ferner:
Klee-, Gras-, Futter-Rüben-, Gemüse- und Blumen-Samen

sind zu haben bei

Franz Jahn
am kleinen Ring.

[220] 1-3

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämtliche **Kleiderstoffe, Bat-tiste, Percalins, Sonnenschirme**, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel im ehemals Carl Rösler'schen Locale, Palais Brukenenthal, zu **stauend billigen Preisen** ausverkauft und **erhält jede Kunde 5% Cassa-Cont.**

[181] 6-8

Autografische Apparate oder Selbstschreiber,

mittels dessen mit einem Stift auf einer Platte beschriebenen Papier 80 bis 100 Abdrücke **ohne Presse** auf jeder beliebigen Papierorte gemacht werden können. Preis eines Apparates d. W. fl. 8 und werden Bestellungen entgegengenommen in der **Leim-& Spodiumfabrik** des

[172] 11-12

M. S. Rubinstein, Hermannstadt.

Staunet über die Billigkeit!

!!Für Damen!!
Echte Haarzöpfe

Erste größte österreichische Zopf- u. Chignon-Fabrik von echten Haaren.

aus reinen, echten, gesunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und üppig aus langen Haaren, ohne jede Entlage, prachtvoll schön, in größter Farbenswahl, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:

Ein Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jetzt nur 1 fl. 80 kr.
Ein Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr.
Ein Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jetzt nur 5 fl.
Ein Coden-Chignon aus echten Haaren früher 6 fl., jetzt nur 3 fl.

Garantirt für echte Haare und solide Arbeit.

Durch meinen kolossalen Vorrath von einigen 1000 Haarzöpfen, sehr ich mich gezwungen, dieselben zu so stauend billigen herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Nichtconvenirende Waare wird bereitwilligst umgetauscht.

Ich erlaube mir das geehrte p. t. Publikum auf meine, durch Solidität und Billigkeit im besten Renommee stehende Firma **K. Rosenberg**, erste Zopf- und Chignonfabrik, Wien, Neubau, Schottenfeldgasse Nro. 84, besonders auf-merkham zu machen, damit sie dieselbe nicht, zu ihrem eigenen Nachtheile, mit andern Firmen dieser Branche verwechseln, welche sie minder gut und prompt bedienen würden. Aufträge aus der Provinz werden nach Einwendung eines Haarputzers gegen Nachnahme gewissenhaft und solid effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigst und schnellstens ausgeführt. Ferner bin ich in die angenehme Lage versetzt, alle erdenklichen ins Weibensfach und in Damen-Modenaaren einschlagende Artikel billigst zu besorgen, nachdem ich mit verschiedenen größeren Fabriksbäuern in Geschäftsverbindung stehe.

Zopf- und Chignon-Fabrik von K. Rosenberg.

Wien, Neubau, Schottenfeldgasse Nro. 84, 1. Etage, Thür 21.

[190] 2-10

Unterricht

in der ungarischen und französischen Sprache, dann im Schreiben, Zeichnen und Malen gegen billiges Honorar. — Näheres: Josefstadt, Schwie-gasse Nro. 4. [224] 1-2

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Dugend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, [157] 7

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

DER

BAZAR.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Vierteljährlich fl. 1.50 ö. W., mit Postversendung franco fl. 1.90 bis fl. 2.

„Der Bazar“ lehrt durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung aller Gegenstände aus dem Bereiche der Mode und weiblichen Handarbeiten nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in marirteter Größe, Original-Designs für alle Arten Stickerei, Häkel-, Strick- und Phantasiearbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Receipt, Correspondenz mit Abonn., Adressenliste etc., sowie Illustrationen berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3 bis 4 Bogen mit vielen Illustrationen u. d. Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhand-lungen und Postanstalten angenommen. Evidenz führen auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht. [218] 2-3

[218] 2-3

C. Zinz,

Bahnarzt, [214] 2-3
Honerusgasse Nro. 15.
Aufenthalt bis 15. April.

„Puritas“, Haarverjüngungs-Wildch.

Gerichtlich deponirte Schutzmarke.

„Puritas“ ist feine Haarfarbe, sondern eine milch-artige Flüssigkeit, welche die nebezuwunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu ver-jüngen, d. h. allmählig u. zer-zummen längstens vierzeh-n Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich hatten. „Puritas“ enthält feinen Farbstoff, der kann das Haar nach Belieben mit Wasser mischen, worauf auf weiß überzogenen Haarschloten und Dampfhaare, so-bald man sich waschen will, eine einer Farbe werden. „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und weicht das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Versendungen 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Nachnahme zu beziehen durch die Erzeuger **Otto Franz & Comp.** in Wien, Mariabilderstraße Nro. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen:
Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann.
Carlsburg: Christof Csiky.
Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
H.-M.-Vásáriely: Ign. Majtinsky. [199] 12-2

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. Die p. t. Annehmer werden gebeten, genau zu untere Firma zu achten, welche am Boden und Kapfellobertheil einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel „Haarverjüngungs-Wildch.“ auch Nachahmungen er-scheinen.

[199] 12-2

Wiedner Centrale

von

27 kr.

Manufacturen-Waaren

en gros et en détail

ter

Br. Heim,

Wien,

Wieden, Hauptstrasse Nr. 20.

Reichste Auswahl von neuesten Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Zeison in glatte und carrirte Lustre, Knicker Boker Diagonal-Mohair, Rips, schottische Stoffe, Bragé, Mosambique, Grenadin, Percaul, edelfarbige französ. Cretons und Percall, Battiste, Mousselines in den neuesten Dessine, 3/4 breite Spitzen-Vorhänge, feinsten 3/4 und 1/2 Chiffon, edelfarbige Leinen-Oxforde, 3/4 breiten Stuhl-Creas, Atlas- und Damast-Gradd, Damast-Handtücher, Damast-Servietten, Große Auswahl Fail- und Sammt-Bänder, franz. Damasée-Bänder. — Ferner Herren- und Damen-Cravaten, Herren-Socken, Damen- und Kinder-Kniestrümpfe und viele andere Artikel.

Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 20.

Muster und Preis-Courante werden auf Ver-langen gratis und franco zugesendet. [182] 3-10

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22.
heilt gründlich ohne Berufshörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.
Eben dabeilich ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung

von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. ö. W. [15] 3-10

Er scheint: außer der Sonn- und Feiertage halbes Jahr. Kosten für das halbe Jahr 50 fl., ein Vierteljahr 25 fl., ein Monat 8 fl. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Postverfendung:
Im Inland: halbjährlich 7 fl., viertel-jährlich 3 fl. 50 kr. ö. W.
Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigen-thümer Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, & Comp. Buchbinder;

Nr. 75.

Pränumera

Hermannstädter Zeit

In Loco:
2 fl. 50 kr. Apr
5 fl. — fr. „
7 fl. 50 kr. „
— fl. 85 fr. „ Für

der „Hermannstädter

Politik

Der hiesige „Telegr bevorstehende Arrondiru- we folgt: „Diese Regelung bo- erfolgen sollen, dann hätten ganze Land in die Kreuz und Zeitverlust zu durchstreife- tische Seite. Sie bietet uns v- befriedigende Genugthuung, d- Diese Regelung wird nicht w- wiken, sondern unserm Vater- Nationalität — die gefühlige wegen Auftheilung des Landes. Diese Regelung gewährt unfer weil das traurige Verhältnis b- und deselben Vaterlandes „u- verschiedenem, „ungarischem“ „Es werden Viele sein, welche d- voll halten werden, schon des- gierung ausging, Andere wieder Siebenbürgens gerichtet anfeind- keine Freunde der Autonomie, Die „Augsburger“ oder Ma- tadelt entschieden das unzulä- aller Anerkennung nicht nur vo- politischer belämpften Entwurf be- auch von der staatsmännischen Tüfä die ungeheuerliche Behaup- Die Reife der Wi- mächtig in erster Linie die polit- „Nemz, Giralay“ erfährt bis 1- lungen theilnehmen, deren Rest- bare Tragweite für beide Hälft- verläßt der österreichische Mini- die beiden Regierungen müßte Reinen sein, als an competent- wurde, die Verhandlungen zwit- wieder erfolglos bleiben. Die g- gebnisse der Conferenzen mit

Frei

Der Sohn d Roman von Jules Ver

Rußig sah er Le Darlet d Schiffes kommen. Während ging „Der Kapitän läßt Sie er- Bord seines Schiffes zu begeben, Kanigal wußte nicht gleich jedoch noch immer in gutem Ver- seinen fünf Mann die Schaluppe Le Darlet ließ drei seine bleiben, und es sorgfältig durch- Sobald ich Euch ein Boot das Schiff in Grund,“ sagte er Bald stand Kanigal seine des Falten war bewosnet auf d- besärrte jedoch Kanigal und fei Piratenschiff sich zu befinden. „Schließst alle diese Leute fr besaß Pierrebuff. Das Wort hätte keinen gu- Defürchtungen stiegen in ihm auf „Jetzt kommen Sie mit in Kanigal. Dieser folgte ohne Widerre Pierrebuff schloß die Thür „Sie haben vor zwei Tag- haben Sie mit seiner Frau, seiner